

"Pass auf dich auf und auf die Erde"! Glaube und Schutz der Natur

Martin Hoegger - www.hoegger.org

Muslime und Christen auf dem Weg

Videokonferenz 15. November 2020

Diese Perspektive auf die Ökologie aus der biblischen Sicht der Natur wurde im Rahmen der Gruppe "Muslime und Christen auf dem Weg" gegeben, die sich (per Videokonferenz am 15. November 2020) traf. Muslimische Freunde mit unterschiedlichem Hintergrund führten zu diesem Thema einen Dialog mit Christen, die mit der Fokolar-Bewegung verbunden sind.

Heute spricht die ganze Welt über Ökologie. Junge Menschen demonstrieren für das Klima. Die Politiker fordern einen ökologischen Übergang. Auch die Kirchen engagieren sich. Papst Franziskus hat eine schöne Enzyklika zu diesem Thema geschrieben. Seit langem ruft der Ökumenische Rat der Kirchen dazu auf, sich unserer Verantwortung gegenüber der Natur bewusst zu werden, und betont die Verbindungen zwischen der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung. Eco-Eglise, eine ökumenische Plattform der Kirchen, wurde soeben in der französischsprachigen Schweiz geschaffen.¹

Auf interreligiöser Ebene verbindet das Green Faith Netzwerk zahlreiche Bewegungen. Auch im Islam gibt es Initiativen, wie die Erklärung von Istanbul im August 2015, kurz vor der COP21, ein wichtiger Beitrag, der aus der gemeinsamen Aktion der Islamischen Stiftung für Ökologie und den Umweltwissenschaften und von Islamic Relief Worldwide hervorgegangen ist.²

Näher bei uns hatte der interreligiöse Kalender dem Thema "Ökologie und Spiritualitäten" eine Publikation gewidmet. Er stellte fest, dass die Natur nicht in allen religiösen Traditionen das Werk eines schöpferischen Gottes ist, wie im Christentum und im Islam. Nicht alle von ihnen stellen den Menschen am Gipfel der Schöpfung oder ins Zentrum des Kosmos. Aber alle Traditionen bekräftigen, dass das Schicksal der Natur und das der Menschheit eng miteinander verbunden sind.

Aber vielleicht sind Sie wie ich? Auch wenn ich die Wichtigkeit des Themas erkennen kann, fühle ich mich von seinem Umfang und den damit verbundenen Herausforderungen ein wenig überfordert.

Was kann ich meinerseits tun? Welchen Beitrag kann ich leisten? Wie kann ich "meinen Garten pflegen", um Voltaires Candide zu paraphrasieren?

Kürzlich nahm ich an einer Abendveranstaltung zum Thema "Unsere Gärten neu erfinden" teil.

Die Redner der Alliance vaudoise pour la nature schlugen einfache Maßnahmen zur Verschönerung unserer Gärten vor, wie z.B. den Ersatz der mit Thujas und Lorbeeren gebildeten Pflanzenmauern - wo es kein Leben gibt - durch einheimische Hecken. Diese Hecken bieten eine Vielfalt an Farben, Formen und Düften. Sie bieten Tieren Unterschlupf und Nahrung und ziehen Vögel zum Nisten an.

Weitere Vorschläge: eine Rasenfläche mit Blumen lockt Schmetterlinge an. Einen Holzstapel liegen lassen, um Insekten anzulocken (Sie werden sie im Garten statt im Hause haben!), ein Loch in einem Zaun lassen, um einen Igel durchzulassen: er wird sich der Schnecken erfreuen, die Ihre Salate lieben!

All dies trägt zur Verbesserung der natürlichen Umwelt bei (die Hälfte davon ist in der Schweiz bedroht) und der Artenvielfalt (ein Drittel davon ist bedroht!). Wussten Sie, dass es in der Schweiz

¹ Für eine Analyse der Bedeutung der Ökologie für die Einheit der Christen, siehe Priscille de Poncins, Comment habiter la terre ensemble? In Michel Mallèvre, Hrsg. *L'unité des chrétiens. Pourquoi? Pour quoi?* Cerf, Paris, 2016, S. 163-175.

² Siehe Emanuel Pisani, Ecologie en Islam et dialogue interreligieux, *Transversalités*, Okt.-Dez. 2016, Nr. 139, S. 59. Für eine Studie über die Ökologie und den interreligiösen Dialog, siehe Agnès KI Mi-Jeung, L'impact de la crise écologique et du dialogue interreligieux sur la théologie chrétienne, *Recherches de Science Religieuse* 2012/1 (Band 100), S. 85-104; Laurent Dervieu, Hrsg. *Dialogues interreligieux pour une éthique de l'environnement*, L'Harmattan, Paris, 2016.

mehr als 600 Bienenarten gibt und dass 45% der Schmetterlinge in einer urbanen Umgebung leben können, was mehr als 100 Arten entspricht?

Die Verbesserung der Biodiversität ist für jeden machbar. Selbst wenn Sie nur einen Balkon haben, können Sie Blumen und Gemüse anbauen. Auch in unseren Wohnungen! Und durch diesen Kontakt mit der Natur tun wir uns selbst Gutes!

"Es war sehr gut und sehr schön"

Ich bin jedoch nicht hier, um Ihnen einen Kurs über Gartenarbeit und Biodiversität zu geben. Aber um die Frage zu beantworten: Welches ist, in unseren beiden Religionen, das Naturverständnis und der Ruf nach Verantwortung gegenüber der Schöpfung, in der der Mensch den Höhepunkt darstellt?

Deshalb haben wir dieses Treffen "Pass auf Dich auf und auf die Erde" benannt!



Zunächst ist die Natur, im christlichen Glauben, die Schöpfung, die Gott liebt, besucht und unterstützt. Mein Glaube lädt mich zum Vertrauen gegenüber Gottes Schöpfung der Natur ein, zur Bewunderung ihrer Vielfalt und mich durch sie von der Liebe Gottes einholen zu lassen.

Wenn die heutige Ökologiebewegung dies erkennen und integrieren könnte, wäre das eine Revolution!

Diese Ikone trägt den Titel Schönheit Gottes, Schönheit der Welt. Sie wurde im Rahmen eines Kunstwettbewerbs zu diesem Thema gemalt, organisiert von der Gemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Waadt. Dieses Bild drückt aus, was der erste Artikel des christlichen Glaubens sagt:

"Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der sichtbaren und unsichtbaren Wesen".

Diese Ikone hat in der Tat zwei Teile: den unteren Teil der Sanduhr mit der sichtbaren Welt und den oberen Teil, mit den Engeln, die unsichtbare Welt.

Im berühmten ersten Kapitel des Buches Genesis, die Schöpfung in sechs Tagen, sind die Werke der Schöpfung in zwei parallelen Gruppen unterteilt. Die Tage 1,2,3 setzen den Rahmen: Das Licht, der Himmel, die Meere und die Erde.

Die Tage 4, 5 und 6 füllen diesen Rahmen, indem sie die Geschöpfe platzieren: die Sterne, die Meeres-, Flügel- und Landtiere sowie die Menschheit. Dies erklärt, warum die Pflanzen der Schöpfung der Sonne vorausgehen.

Erschaffung des Rahmens

1. Tag: Licht
2. Tag: Himmel und Meer
3. Tag: Land und Pflanzen

Erschaffung der Einwohner des Rahmens

4. Tag: Sonne, Mond und Sterne
5. Tag: Vögel und Fische
6. Tag: Landtiere und Mensch

Es würde mindestens drei Vorlesungen über jeden Tag der Schöpfung in diesem Text brauchen, der - Sie haben es verstanden - eine literarische Konstruktion ist und daher keinen wissenschaftlichen Anspruch erhebt.

Ich werde mich darauf beschränken, die Stelle zu zitieren, die von der Schöpfung des Menschen spricht, welche die eminente Würde des Menschen, als Gipfel der Schöpfung, zeigt, der Einzige, der *"nach dem Bilde Gottes"* geschaffen wurde:

"Gott schuf den Menschen als Abbild von sich selbst; Er schuf ihn nach dem Bilde Gottes, er schuf sie als Mann und Frau".

Dann segnete er sie und sagte zu ihnen: "Habt Kinder, vermehrt euch, bevölkert die ganze Erde und herrscht über sie; seid Herr über die Fische im Meer, über die Vögel am Himmel und über alle Tiere, die auf der Erde kommen und gehen."

Und er fügte hinzu: "Auf der gesamten Erdoberfläche gebe ich euch die Pflanzen, die Samen produzieren und die Bäume, die Früchte mit Samen oder Kernen tragen. Ihre Samen oder ihre Früchte werden Euch als Nahrung dienen.

Ebenso gebe ich das grüne Gras als Nahrung an alle Landtiere, an alle Vögel, an alle Tiere, die ebenerdig kommen und gehen, kurz gesagt, an alles was lebt. " Und so war es.

Gott sah, dass alles was er geschaffen hatte, eine sehr gute Sache war. Der Abend kam, und dann der Morgen; es war der sechste Tag" (Genesis 1,24-29).

"Das Wunder das ich bin": Die Integrale Ökologie

"Gott sah, dass es sehr gut war", das stellt Gott am Ende des Berichts der Schöpfung fest (Genesis 1,3) Or „Gut“ (Tov auf Hebräisch) kann auch "schön" bedeuten. "Alles war sehr schön“.

Was in diesem Text auffällt, ist dass das Universum und die Natur und der Mensch Teil eines Ganzen sind.

Der Mensch, wenn er der Gipfel der Schöpfung ist, ist nicht von ihr getrennt. Er ist das

Wunder der Wunder, vom Mutterleib an, wie der Psalm es singt:

"Ich feiere Dich, denn ich wurde auf wunderbare Weise geschaffen. Deine Werke sind erstaunlich, ich weiß es. Mein Körper war nicht vor Dich verborgen, als ich heimlich geschaffen wurde, gewebt in den Tiefen der Erde. Als ich nur eine formlose Masse war, haben Deine Augen mich gesehen." (Psalm 139:14-15)

Heute spricht man von "integraler Ökologie", die die Wechselbeziehung zwischen der Natur und dem Menschen aufzeigt. Lange vor der modernen ökologischen Bewegung haben die Genesis-Geschichte und dieser Psalm geahnt, dass alles miteinander verbunden ist.

"Alle Werke des Herrn" sind aufgerufen, Ihn zu preisen, singen die Freunde von Daniel. Am Ende dieser Präsentation werden wir das Lobgesang der Geschöpfe aus dem Buch Daniel hören (3:52-90, aus der griechischen Fassung).

Wie im Genesisbericht beginnt dieses Lied mit dem Himmelsgewölbe, das am höchsten und am weitesten entfernt ist, geht dann zur Erde und zu allen Tieren und schließt mit dem Aufruf an den Menschen, den Herrn zu preisen. (Daniel 3:52-90, nach der griechischen Version der Septuaginta).

Dies gibt einen ersten Hinweis: Der Mensch ist aufgerufen, zu staunen und Gott zu preisen, mit und für die ganze Schöpfung.

Unterwerfen und beherrschen

Nach dem Bericht der Genesis besteht die Berufung des Menschen darin, die Tiere zu "*unterwerfen und zu beherrschen*". (Gen. 1:28)

Aber unterwerfen und beherrschen bedeutet nicht, ohne Einschränkungen ausnutzen, wie man dies seit dem Aufkommen der rationalistischen (gottlosen) Philosophie erkannt hat, die heute unsere westlichen Kulturen durchdringt.

Es geht darum, "*das Land zu bestellen und zu erhalten*" (Gen 2,15), Tiere aufzuziehen und zu respektieren, denn auch sie sind Teil dieses "*sehr Guten*", das von Gott geschaffen wurde. Ebenso die menschliche Person gehört zu diesem "*sehr Guten und sehr Schönen*".

Weil sie dieses Verb "*beherrschen*" (die Schöpfung) missverstanden hatten, haben die Kirchen an der ersten europäischen Ökumenischen Versammlung (Basel 1989) Reue gezeigt und bekennt, dass sie *„nicht die Liebe Gottes für alle und jedem der Geschöpfe bezeugt haben“* und dass sie *„nicht einen Lebensstil angenommen haben, der zeigt, dass wir Gottes Schöpfung angehören“*.

"Wir rufen alle Christen in Europa auf, ihre Kirchen und ihre Regierungen, ... einen Lebensstil anzunehmen, der am wenigsten schädlich ist für die Umwelt... Wir müssen lernen, dass unser Glück und unsere Gesundheit nicht so sehr von materiellen Gütern abhängen, sondern vielmehr von den Gaben der Natur und der anderen Geschöpfe, von den menschlichen Beziehungen und unserer Beziehung zu Gott", sagt noch das Abschlussdokument. (§87)

Seither waren die Initiativen der Kirchen zahlreich. Besonders wichtig ist die Einführung einer "Schöpfungszeit" zwischen dem 1. September (Startdatum des liturgischen Jahres in der orthodoxen Kirche) und dem 4. Oktober, dem Fest des Franziskus von Assisi, dem Sänger der Schöpfung.

Zu Beginn des vergangenen Jahres wurde das Dokument über die menschliche Geschwisterlichkeit für den Weltfrieden und das menschliche Zusammenleben von Vertretern vieler Religionen, insbesondere von Papst Franziskus und dem großen Imam Al-Tayeb, von Al-Azahr unterzeichnet, das auch die Verbindung zwischen der Geschwisterlichkeit und der Schöpfung herstellt, indem es folgendes erklärt:

"Der erste und wichtigste Zweck der Religionen ist an Gott zu glauben, Ihn zu ehren und alle Menschen aufzurufen, daran zu glauben, dass dieses Universum von einem Gott abhängt, der es regiert, dass er der Schöpfer ist, der uns mit seiner göttlichen Weisheit geformt hat und uns das Geschenk des Lebens gab um es zu bewahren. Niemand hat das Recht, dieses Geschenk wegzunehmen, es zu bedrohen oder nach seinem Willen zu manipulieren; im Gegenteil, alle müssen dieses Geschenk des Lebens von seinem Anfang bis zu seinem natürlichen Tod bewahren. Deshalb verurteilen wir alle Praktiken, die das Leben bedrohen, wie Völkermorde, Terroranschläge, Zwangsvertreibungen, Handel mit menschlichen Organen, Abtreibungen und Euthanasie und die Politiker, die all dies unterstützten“.

Heute, wie Ihr wisst, gibt es wichtige Fragen über die Bedeutung der Ehe und über den Anfang und das Ende des menschlichen Lebens. Allerdings sind gewisse politische Entscheidungen besorgniserregend für diejenigen, die an eine "*Schöpfungsordnung*" glauben.

Angesichts des heute ausgerufenen "*klimatischen Notstands*" können wir uns nicht mit einer Ökologie begnügen, die nur das Klima und die Umwelt betreffen würde, ohne das Wesen und die Würde der Person, vom ersten bis zum letzten Schlag ihres Herzens, zu berücksichtigen.

Die Wissenschaft muss im Dienste der Menschen stehen, insbesondere der schwächsten und der bedürftigsten.

Sich für die integrale Ökologie einzusetzen bedeutet, sich vor Augen zu halten, dass der Mensch der Höhepunkt der Schöpfung ist und dass er respektiert werden muss, so wie die übrige Schöpfung respektiert werden muss.

In Bezug auf die Tiere sah, nebenbei gesagt - und provokativ –, Gottes ursprünglicher Plan nicht vor, dass Tiere geschlachtet werden. Adam sollte sich nur von den Produkten der Erde ernähren (Gen 1,29). Es war erst nach der Sintflut, dass Gott dies zugelassen hat! (Gen 9,3)

Dies muss uns zum Nachdenken über unseren übermäßigen Fleischkonsum anregen. Die industrielle Produktion beleidigt nicht nur die von Gott geliebten Tiere, sondern bringt auch die Landwirtschaft völlig aus dem Gleichgewicht. Darüber hinaus ist der Verzehr von zu viel Fleisch schlecht für unsere Gesundheit.

Gott ist Vater, bevor er Schöpfer ist

"Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde".

In der Tat sagt mir mein Glaube, dass Gott, bevor er Schöpfer ist, ein Vater ist, der liebt. Bevor ich erschaffen wurde, war ich im Herzen meines himmlischen Vaters. Ich wurde von ihm geliebt, bevor ich existierte, noch bevor das Universum erschaffen wurde. Wie es das schöne Lied von Samuel Olivier sagt:

"Lange vor dem Lied, das das Universum schuf, Lange vor dem Geist, der über der Erde schwebte, Lange bevor Du mich mit dem Staub geformt hast, Träumtest du vom Tag, wo Du mich lieben könntest."

Jesus singt es auch im Evangelium, das wir vorhin gelesen haben, wenn er sagt, dass der himmlische Vater die Vögel des Himmels ernährt (Matthäus 6,26). Und wir sind viel mehr wert als sie. Der goldene Faden der Liebe Gottes zieht sich durch die ganze Schöpfung.

Derselbe goldene Faden hat uns gewebt und tut dies auch weiterhin. Deshalb müssen wir für die Schöpfung Sorge tragen und vor allem füreinander, wir, die von Gott sehr geliebt sind, der für uns sorgt.

Aber um diesen roten Faden zu entdecken, müssen wir unsere Sichtweise ändern. Und wir ändern die Sichtweise, wenn wir Gottes Liebe erfahren, indem wir sein Wort leben.

In diesem Zusammenhang möchte ich die Erfahrung erwähnen, welche Chiara Lubich, die Gründerin der Fokolar-Bewegung, und ihre ersten Weggefährtinnen im Sommers 1949 gemacht haben. Sie gingen eine neue Beziehung zur Natur ein, kurz nachdem sie das Wort Gottes intensiv gelebt hatten.

Dies ist, was C. Lubich im Paradies von 1949 schreibt, einen erstaunlichen mystischen Text, der über diese Erfahrung nachdenkt:

"Wenn ein Wort fiel, schien es uns, als ob es in Flammen aufgehen würde... Ein geistliches Feuer brannte in uns". (§8)

Als diese jungen Frauen also beschlossen, in die wunderschönen Berge der Dolomiten zu gehen, um sich dort auszuruhen, stellten sie fest, dass die Folge dieses Lebens des Wortes eine Veränderung ihres Blickes auf die Natur war.

In einem wunderschönen Text, der es wert ist, zitiert zu werden, nimmt Chiara Lubich, dank der Verwandlung, die das Wort Gottes in ihr bewirkt hatte, die Gegenwart Gottes in allen Dingen wahr:

"Alles war Flamme, nicht nur in mir, sondern in gewisser Weise auch außerhalb von mir. Ich nahm, zweifellos aufgrund einer besonderen Gnade, die Gegenwart Gottes in allen Dingen wahr. So dass, wenn die Föhren durch die Sonne goldfarbig waren, wenn die kaskadenartig herunterkommenden Bäche glitzerten, wenn die Gänseblümchen, die anderen Blumen und

der ganze Himmel wegen des Sommers feierten, die Vision einer Sonne, die über die ganze Schöpfung schien, noch stärker war. Ich sah, so schien es mir, Gott, der unterstützt, der über alle Dinge bestimmt.

Und Gott veränderte unseren Blick auf alle Dinge: sie waren alle durch die Liebe miteinander verbunden, sie alle - sozusagen - ineinander verliebt. So dass, wenn der Bach in den See floss, war es aus Liebe. Wenn eine Föhre neben einer anderen stand, war dies aus Liebe". (§16-18)

Nach Chiaras Erfahrung und Denken muss man das Wort Gottes leben, indem man liebt, um zu erkennen, dass Gottes Liebe alles in der Schöpfung verbindet. Um Gott am Werk zu sehen, müssen wir Gott bitten, unser Herz und unseren Blick zu ändern und uns den Glauben an ihn zu schenken.

Das sagt auch die Bibel: "Durch den Glauben verstehen wir, dass das Universum durch das Wort Gottes gestaltet wurde, so dass das Sichtbare aus dem Unsichtbaren gemacht wurde" (Hebräer 11,3).

Für C. Lubich ist der Weg für die Bildung eines ökologischen Gewissens vor allem die Liebe. Diese ökologische Vision, die im Paradies von 1949 implizit enthalten ist, wird sie später entwickeln. Für sie, muss man den liebevollen Blick Gottes auf alle Dinge erwerben: "*Alles muss mit der Liebe des Vaters für den Sohn behandelt werden: ein großes Herz und das Lächeln Gottes auf die Dinge durch unseren Blick*".³

In gleicher Weise ist die Ökologie ein Akt der Liebe zu unseren Kindern und Kindeskindern, die uns folgen werden:

"Eine harmonische Beziehung zur Natur wiederzufinden ist für uns ein Akt der Liebe gegenüber der Menschheit von morgen. So, wie wir heute für andere leben, müssen wir auch für unsere Brüder und Schwestern arbeiten, die kommen werden".⁴

Ich möchte meine Äußerungen zusammenfassen und sie in einer meditativen Form abschließen:

Gott ist der Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Dinge,

Seine gute Hand liebkost die Werke, die Seine Schönheit singen.

Er ist der Gott der Liebe, Der in seiner ganzen Schöpfung gegenwärtig ist.

Wer könnte die Tiefe Seiner Gedanken kennen?

Er steht jedem von uns nahe

und Er hat die Menschenwürde vergrößert, indem Er die Demütigen erhob.

Er erwartet uns in den Geringsten unserer Schwestern und Brüder.

Er ist überall präsent und durchdringt alles.

Er hat uns im Mutterleib in wunderbarer Weise geschaffen

und will uns in Sein Leben wiederaufleben lassen.

Wir können wir vor Ihm stehen

und Seine Barmherzigkeit anrufen.

Möge Er unsere Verschlossenheit gegenüber Seiner Liebe verzeihen

³ *Nature et vie physique*, Nouvelle Cité, Montrouge, 2000, S. 118.

⁴ *Ebd.* S. 89

und die Wunden, die Seiner Schöpfung zugefügt wurden!

Möge Er uns die Fürsorge geben

für die Erde, für uns selbst und füreinander!